

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 27 (1901)
Heft: 9

Artikel: Aus dem Wiederholungskurs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geh bin der Düsteler Schreier
Und verdroßen hat's mich gewiß,
Dies Heldenhum der Feder
Der Offiziere von St. Maurice!

Dort geht's nach berühmten Mustern —
Der Gertsch steht ihnen im Sinn,
Der schreibt nächstens ganze Bände
Über unsere Disziplin.

Die alten Eidgenossen,
Zum schreiben so ungeschickt,
Sie würden hoch sich erzürnen
Über solche — moderne Schlacht!

Ein Kenner.

Mercier will durchaus vom Senat eine Summe für's Studieren einer Landung an der englischen Küste — die Summe muß natürlich erhalten, denn er hat sich zu gewissen Zeiten schon sehr eingehend unterrichtet, wie man schnellstens „zu Schiff nach England“ kommt ...

Es ist nicht genug, daß englische Krieger sich nicht berühmt machen als Sieger, daß große Leute und kleine Krötten über Maulesel und Generale spotten, und daß man bei Kaffee und Kuchen über England sogar noch hört fluchen. Es spielen ihnen des Schicksals-Düke noch andere ganz verwünschte Stücke. In jüngsten Zeiten macht nämlich der Auf' dem englischen Krämer viel Verdruck und will Gelegenheiten profitieren, sogar mit Dampfschiffen hantieren; eröffnet den Briten zum Schaden internationale Krämerläden. Dampfer „Normilow“ ist abgefahren von Odessa mit russischen Waren, direkt nach dem persischen Golf. Dem englischen Fuchs begegnet ein Wolf! Lieber Gott! — Da hätten wir den Braten, wenn sich Krämer in die Haare geraten! Russische Priester auf Tod und Leben haben dem Dampfschiff den Segen gegeben. Bis herig treue Kunden, von den Briten höflich geschunden, werden von Russen baldigst gefunden; kann englischen Reisenden gar nicht munden! Sie müssen gehetzt als wie mit Hunden sich tummeln und rennen nach allen Kunden, sind müde und kaput in wenigen Stunden. Das sind böse, giftige Wunden — Verluste von tausenden, tausenden Pfunden zu verspielen den Handel mit Buren und dann den Handel mit Manufakturen.



Dem Zürcher Stadttheater.

Du armes Kind, wie bist Du so vors kraupt,
Mit Lorbeer zwar Thalia steht umlaubt!
Hört Ihr den Feind, wie er das Haus umschaukt?
Ah, dieses Heidengeld, wenn Ihr's nur glaubt,
Hat christliches Erbarmen ihm geraubt.
Wird er's erreichen, daß das Haus verstaubt,
Das frische Grün der Mäuse sich entlaubt?
O nein, wenn nur der Neuer kommt und klaubt
Mit Sparzinn seine Mittel, ungeschraubt
Der Bürger bleibt, der Preis es ihm erlaubt
Zu gehen ins Theater überhaupt:
Dann, frohes Kind bist glücklich Du entstaupt! —

Die Ewigkeit.

Pfarrer (beim Unterricht): Wo ha me sich am beste e Vorstellung mache vo der Ewigkeit. Channst Du m's sage, Abnitsriß?
Abnitsriß: In eine Predige, Herr Pfarrer.
Pfarrer: Ganz recht. Aber wie so, und wo wem weisst Du das? Selber wär's der emal nit? Sinn ho.
Abnitsriß: Nei, das nit; i ha's vom Litt. Allimal wenn er vo der Predig hei chunt, so seit er: „Es het mi dunkt, es syg aber en Ewigkeit g'gangen.“
Pfarrer: No so! würllich en frommer Ma, euer Litt!

Der „Reparatur-Direktor“ der Bundesbahnen.

Nicht ein Maschinen-, sondern ein Bau-Ingenieur in das Notwendigere in der General-Direktion der Bundesbahnen — denn wenn die Maschinerie, pardon! — der Ochs in den Brunnen gefallen ist, muß man doch vor allem jemand haben, der einen Deckel darauf baut! ...

Gar mancher eifrig darnach strebt,
Daß er sich rasch zu Tode lebt.

Aus dem Wiederholungskurs.

Hauptmann Gangelsöri: Wachtmeister Sohlleder, bi Euch chunt der Esel as lange gehörig före.
Wachtmeister Sohlleder: Zu Befehl, Herr Hauptma, bi Euch no nit.

Berlin, den 23./2. 01.

Herr Löw Moses in Slivniha, Galizien.

Lieber Löwleben, fragste, ob ich bald würde kommen wieder in die Heimat polnische. Werde ich aber kommen noch lange nicht, werde bleibend recht lange hier, weil ist ein gut Land for gute Geschäftchen. Denn es sind so viel sehr beschränkte Leute hier — und siehste, wo dominieren kann der Brotwucherer und Hungerjöllner, da wird auch gut dominieren

Dein

Aron Baruchleben.

Dem neuen Kaplanenhetzblatt „Schweizerkatholik“.

Schweizerkatholik, ei, ei, bist du nicht bei der Partei,
Die man heißt Ultramontane? Sag, für welches Vaterland
Stehst du ein mit Herz und Hand? Hüter bist du welcher Fahne?
Schweizerkatholik, hu, hu! Uns machst du nicht X für u.
Schweizer bist du wahrlich feiner; deine Fraße tündet an,
Du bist ganz ultramontan, bist der Ennetberger einer.
Schweizerkatholik, puh, puh! Giftele, geifere, heze zu!
Du bist blind in Deinem Wahne; Schweizerkatholiken, ja,
Stehn mit Protestanten da, unter neuer Bundesfahne!

Heiri: Du, Hans, weischt au, daß my Brüder es slotts Geschäft fliehrt?

Hans: Was Du nid seischt! Was für nes Geschäft betrybt er de?
Heiri: Er ischt Betrybig's Beamte und betrybt die ganz Stadt.

Das teure Knochenaufbaumittel.

Der deutsche Zuckerring hat von 1899 bis 1901 eine Verteuerung des Zuckers um 10,80 Mt. fertig gebracht — es ist wirklich kein Wunder, daß in Deutschland die Rückgratknochen immer biegsamer werden ...

Das Wunder.

Was regt sich drans im „Bollenland“?
Was bringt den Mensch aus Rand und Band?
Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Durch die Stadthausgasse fort und fort?
Was staunt die Menge um die Wette
Nach des „gelben Hauses“ schwärztem Brette?
Ist ein „Dichter neu erstanden?
Kam ein „Professor“ wohl abhanden?
War ein „Faschingtscherz“ zu sehen?
Wollte sich der „Globus“ drehen?
Nichts von allem! — Dort in der Zeitung steht's geschrieben,
Was sonst bis heute noch diskret geblieben,
So hört es denn und laßt die Freud uns recht genießen:
Die Theater-Gensurei wurde heute „Ausgewiesen“.

Aphorismen.

Lebemänner erkennet man am besten an der Abgelebtheit.

Rägel: Händ'r jetz gseh, Chueri, wie deet im See uhe die Chnabe badit, womer scho g'säid häd, der Fürssee welli zuegrüür?
Chueri: Ja bin Sid, sää häd si guet g'macht, wo's am Mittwuchä mit Jfestangä 's Jis uspikslät hänb, ab's chönnit badä, und in gliche Augeblick d'Dampfschiffalbe schier gar nümmä häd dörſa uf Wollis-hoja! Sää sind doch häibä Sachä!
Rägel: Ebä drum häd mer die Häiz-spornä la mache, mer häd halt dänkt, sie werbit 's Wasser e chli wärnä, däm chönnid d'Schwalbe au wieder fährä!

Chueri: Sää hetti nüd gnüht, aber der Mathis isch hält am Sundig ho und häd puht, wie-n-i g'säid ha, wann si scho vu allne Universität und Sternwartä hält proklamiert händ.

Rägel: Ja der Mathieli isch hält uf fener Universität g'si, aber en Praktikus, ebä, probiere gäh über — studierä! ...